

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 14

Illustration: Verdauungsbeschwerden
Autor: Leutenegger, Emil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachdenkliches aus Amerika

John F. Kennedy verkündigte kürzlich mit ernster Miene, daß das Heer der Arbeitslosen auf über 5 Millionen angeschwollen, die Stahlproduktion auf unter 50% gesunken sei. Deprimiert, ja fast etwas ängstlich sucht man in den Gazetten einen hellen Lichtstreifen, ohne ihn am politischen oder ökonomischen Horizont zu finden.

Da fällt der Blick beim Lesen eines der führenden New-York Abendblätter auf einen Artikel, in dem des langen und breiten die sartorischen Künste eines Maßschneiders für Hunde gepriesen werden! Wenn man der Schreiberin Glauben schenken darf, arbeitet der betreffende Hunde-Schneider ausschließlich nach Maß! Madame de Bonevalle, so heißt die Schreiberin, erwähnt folgende Preise:

Ein buntgestreiftes Pyjama stellt sich auf «nur» Dollar 15.- (die meinstenkosten-freilich nicht nach Maß - weniger als 10 Dollar!) Ein mit



Goldfaden durchwobener «Cocktail Mantel» stellt sich auf Dollar 65.-. Sollte der gute «Fido» aber irgend ein Hunde-Casino mit Gala-Bäumen besuchen, so ist ein saphirblauer Nerzmantel mit Dollar 110.- nicht zu teuer bezahlt! Das «Ensemble» kann auf Wunsch mit einem mit Glassteinen verzierten Halsband, an dem kokett eine Orchidee baumelt, vervollständigt werden! Die letztere verkündigt für die, die es sehen wollen, ganz unzweideutig, daß die einfältige Besitzerin auf dem allerbesten Wege ist, wirklich auf den Hund zu kommen!

Unwillkürlich schweift mein Blick in der Richtung des Zeitungskop-

HOTEL ROYAL

Beim Badischen Bahnhof
Höchster Komfort
zu mässigen Preisen
Grosser Parkplatz

BASEL



E. Leutenegger

Während Jahrzehnten kümmerten sich viele Kolonialmächte nicht um die Heranbildung einheimischer Kräfte. Jetzt müssen im Schnellverfahren die vielfältigsten Kenntnisse eingetrichtert werden.

Verdauungsbeschwerden

fes! – War das Ganze vielleicht ein geschmackloser Fasnachts-Scherz? Zwei Tage nach Aschermittwoch konnte aber davon keine Rede sein. Andererseits schickt man die Leser am 17. Februar noch nicht in den April! Es blieb mir also nichts anderes übrig, als diesen Unsinn ernst zu nehmen, dies um so mehr, als das Warenhaus, eine alteingesessene Firma, mit Namen genannt war. Wenn ein Volk von seinem jungen tatkräftigen Führer auf die kriti-

schen Zeiten aufmerksam gemacht wird, wenn man ihm zu erklären sucht, daß es vielleicht am Wendepunkt seiner Geschichte steht, daß es unbedingt notwendig ist, daß ein jeder bereit ist, wirkliche Opfer – nicht nur in der Form von Steuern – zu bringen, so wirken solche Zeitungsberichte fast alarmierend. Ja, man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß man sich bereits in der Phase der Dekadenz befindet. Man fragt sich, was wäre wohl zu

tun, um diesem «happy go lucky»-Volk, diesen chronischen Optimisten, welche nicht nur die imposantesten Hornbrillen, sondern – wenn auch unsichtbar – die größten Scheuklappen tragen, die Sinne zu öffnen! Victor A. Sax, New York

**Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!**